

Bernhard Zimmermann

Schutte, Jürgen (Hg.): Erfahrung und Ideologie

1984

<https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7475>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zimmermann, Bernhard: Schutte, Jürgen (Hg.): Erfahrung und Ideologie. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 1 (1984), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7475>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Jürgen Schutte (Hrsg.): *Erfahrung und Ideologie. Studien zur massenhaft verbreiteten Literatur.* - Berlin: Argument-Verlag 1983, 181 S., DM 16,80

Angesichts einer vielerorts feststellbaren Stagnation der theoretischen Arbeit kann es kaum überraschen, daß auch die literaturwissenschaftlichen Neuerscheinungen nicht selten ein Bild geschäftigen Leerlaufs vermitteln. Von dieses Zeitgeists Blässe sind die innerhalb der Reihe "Literatur im historischen Prozeß" erscheinenden Bände des Argument-Verlags bislang nicht angekränkt. Im Umfeld eines datenbesessenen Empirismus, der derzeit Hegemonieansprüche anmeldet, wirken sie fraglos unzeitgemäß: Dem Diktat der Stunde - Null Bock auf eingreifendes Denken (im Sinne Brechts) - zollen sie kein Tribut.

Diesem Programm unzeitgemäßer Betrachtungen fügt sich auch der hier anzuzeigende Band ein, der unter dem weitmaschigen Titel "Erfahrung und Ideologie" sieben ideologiekritische Studien zur "massenhaft verbreiteten Literatur" nebst einer instruktiven Auswahlbibliographie zum Thema des Bandes vereint. Mit Ausnahme von Volker Klotz, dessen Rekonstruktion der historischen Ursprünge der Operette in exemplarischer Form die progressive soziokulturelle Funktion dieses musikalischen Genres im 19. Jahrhundert analytisch erschließt, und Wolfgang Schömels Studie "Das Kriegererlebnis als literarisches Massenphänomen der Gründerjahre", die auch Lyrik und Versepos als literarische Formen in die Darstellung einbezieht, thematisieren die Beiträge des Bandes ausnahmslos Formen und Genres der massenhaft verbreiteten Prosaliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, was der Herausgeber mit dem Hinweis legitimiert, "daß in allen Formen der massenhaft verbreiteten Literatur das Medium und die von ihm ausgehenden 'Zwänge' für Produktion und Rezeption eine größere Rolle spielen als in der 'Literatenliteratur'". (S. 5f)

Der Charakter des Bandes als 'Studienbuch' rechtfertigt gewiß eine Schwerpunktsetzung dieser Art. Dennoch wäre es gerade unter rezeptionssoziologischen und medienästhetischen Gesichtspunkten - nicht zuletzt auch bei massenhaft verbreiteter Literatur - gewiß erkenntnisfördernd, der Frage nach dem historisch variablen Leitmedium ästhetischer Kommunikation größere Beachtung zu schenken, was für die Gegenwart (auch im Zeichen wachsenden Medienverbunds) ohnedies unumgänglich sein dürfte.

Fraglich bleibt wohl, ob das erklärtermaßen relative Kriterium 'massenhafter Verbreitung', das den gemeinsamen Nenner der untersuchten Gegenstände ausmachen soll, nicht überstrapaziert wird, wenn ihm selbst noch - wie in Günter Giesenfelds Studie "Die Leiden des papiernen Mädchens" - die literarische Selbstverständigung eines höchst limitierten gebildeten Lesepublikums in einem Zeitalter mit allgemein begrenzter Literarität subsumierbar sein soll. Auch methodisch lösen die Beiträge keineswegs uneingeschränkt ein, was die 'Vorbemerkung' des Herausgebers verspricht. Den konstatierten Grundkonsens der neueren Trivalliteraturforschung, "daß eine strukturelle Definition von Trivalliteratur - seien es Strukturen formaler oder inhaltlicher Art - literaturtheoretisch nicht haltbar ist" (S. 5), teilt etwa Jost Hermands kenntnisreiche Studie zur massenhaft verbreiteten Literatur der

Adenauer-Ära keineswegs, wenn ihr Autor etwa zur Leihbibliotheksliteratur feststellt: "Die Mehrheit der (...) Bücher stammten aus dem schier unerschöpflichen Reservoir der bereits erwähnten Best- und Dauerseller, umfaßte jedoch auch jenen Bereich, der eindeutig in die Trivialität übergeht." (S. 128)

Bei aller Unterschiedlichkeit der Analyseverfahren und ungeachtet eines bei Sammelbänden häufig feststellbaren qualitativen Gefälles zwischen den einzelnen Beiträgen dokumentiert der Band insgesamt überzeugend die Überwindung jener mechanistischen Manipulationstheorien (auch im Umfeld marxistischer Forschung), welche die in den massenhaft verbreiteten Lesestoffen sich sedimentierende Ideologie schlicht als Oktroi falschen Bewußtseins zu fassen versuchten. Wie schon der Erfahrungsbegriff im Titel des Buchs andeutet, bemühen sich die Beiträge nicht nur um eine möglichst konkrete Vermittlung zwischen den gesellschaftlich-sozialen Erfahrungen der Rezipienten mit den Funktionen und Strukturen der untersuchten literarischen Gegenstände, es geht ihnen ebenso um den "komplexen Prozeß der Erfahrungsproduktion im literarischen Medium und Material, d.h. nicht nur um die Vermittlung von Lesevergnügen, Orientierung und Verhaltensmuster, sondern von Erfahrungs- und Artikulationsfähigkeit". (S. 6)

Besonders in den Untersuchungen Jürgen Schuttes (zu Rudolf Herzogs Industrieromanen), Volker Lilienthals (über "Realitätsdeutung und Lebenshilfe im Fortsetzungsroman"), Wolfgang Schömel's sowie in den exemplarischen Analysen von Volker Klotz scheint mir dieser Anspruch ansatzweise bereits eingelöst, doch auch die übrigen Beiträge spiegeln die Weiterentwicklung ideologiekritischer Literaturwissenschaft im Umgang mit populären Lesestoffen.

Bernhard Zimmermann